

Ein gesalzenes Wort gegen das Kirchturmdenken

Predigt zum 5. Sonntag im Jahreskreis (Mt 5,13-16)

Eine Kirchenverwaltungssitzung in einer Pfarrgemeinde. Auf der Tagesordnung steht „Beleuchtung des Kirchturms“. Die Befürworter heben die ästhetische Seite hervor: Wie schön für das Ortsbild, wenn der Kirchturm in der Nacht schon von weitem sichtbar ist. Eine romantische Stimmung, wunderbares Fotomotiv. Die Stromkosten würden sich mit der neuen Beleuchtungstechnik in Grenzen halten. Da meldet sich der bisher schweigsame Pfarrer zu Wort und meint: „Alles gut und recht. Aber ich halte gar nichts davon. Was nützt es, wenn wir uns selbst anleuchten und uns ins rechte Licht rücken wollen, wenn wir aber als Christen in unserer Gesellschaft keine Ausstrahlungskraft mehr haben.“

Ich glaube, dieser Pfarrer hat das heutige Evangelium aus der Bergpredigt kopiert. Da traut Jesus seinen Anhängern zu, Salz und Licht zu sein. Salz und Licht haben eines gemeinsam: Selbstgenügsamkeit ist ihnen fremd. Salz will ausgestreut und vermischt werden, Licht will sich im Leuchten verzehren. Salz hat keinen Sinn für sich, sondern kann nur seine Wirkung entfalten, wenn es als Ferment in einen Teig oder ins Fleisch eindringt und den Geschmack hebt. Licht ist sinnlos, wenn es abgeschirmt wird, anstatt Wärme und Durchsicht in die Dunkelheit zu bringen.

Wenn das Salz sich nicht vermischt, wird es mit der Zeit fade und schal. Wenn das Licht unter einen Deckel gestellt wird, bleibt es wirkungslos und kann andern nicht leuchten.

Spüren wir, worin Jesus mit diesem Salz- und Lichtwort abzielt? Er traut uns Christen zu, das Salz und das Licht des Evangeliums als Ferment in unsere Welt zu mischen. Er traut uns zu, nicht als graue Kirchenmäus und langweilige Typen unauffällig durch die Welt zu schleichen, sondern Würze für die Welt zu sein. Er traut uns zu, nicht als blasse Typen und Armleuchter in der Menge zu verschwinden, sondern als Menschen „hell auf der Platte“ zu spüren, was unsere Welt braucht. Das heißt: Die Kirche muss sich als Ferment in unserer Welt bewähren und ist kein Rückzugsort für ängstliche Gemüter.

Und all das soll sie in einer selbstlosen Haltung tun: Sich nicht selbst ins Licht stellen und auf sich aufmerksam machen wollen. Sich nicht im eigenen Glanz sonnen wollen. Der Einsatz für unsere Welt soll nur ein Ziel haben, nämlich hinzuweisen auf den, in dessen Namen und Auftrag die Christen unterwegs sind: So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Das wissen wir: Wenn ein Menschen dauernd immer nur: Du sollst, du musst...zu hören bekommt, dann tut dies seiner Entwicklung nicht gut, wird leicht zum unterwürfigen Duckmäuser und kann sich nicht richtig entfalten oder fängt eines Tages zu rebellieren an.

Wenn ein Mensch dagegen spürt, dass ihm etwas zugetraut wird, dann steigt sein Selbstbewusstsein.

Im heutigen Evangelium hören wir die Worte "*Ihr seid* das Salz der Erde....*ihr seid* das Licht der Welt.." Kein Imperativ, sondern ein Indikativ. Kein Befehl, sondern Vertrauen.

Die Frage steht allerdings im Hintergrund: Werden wir als Christen diesem Vertrauen gerecht?

Fürbitten

Jesus Christus, du willst, dass wir Verantwortung für die Welt übernehmen, dass unser Licht vor den Menschen leuchtet, und dass wir selbst und andere durch uns Geschmack an einem Leben in deinem Sinn finden. Wir bitten dich:

Sprich allen Mut zu, deren Leben schal und eintönig geworden ist: Ihr seid das Salz der Erde

Sprich allen Mut zu, die einen Sinn und eine Aufgabe in ihrem Leben suchen: Ihr seid das Salz der Erde

Sag allen, die an sich selbst zweifeln und wenig Zutrauen zu sich selbst haben: Ihr seid das Licht der Welt

Sag allen, die ihr Glaubenslicht unter den Scheffel stellen: Ihr seid das Licht der Welt

Sag unseren Toten: Ihr seid nun daheim in meinem Licht. Wir beten heute für.....

Pfarrer Stefan Mai